

Deutsche Wacht



Erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Spredhunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückergeben. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 13.

Cilli, Sonntag den 13. Februar 1887.

XII. Jahrgang.

Der Deutsche Club.

Aus Wien erhalten wir Nachrichten über Vorgänge im „Deutschen Club“, welche wahrscheinlich nicht ohne Einfluß auf die Parteilagerung im Abgeordnetenhaus bleiben werden. Schon seit längerer Zeit traten Symptome hervor, welche darauf schließen ließen, daß in wichtigen Parteifragen nicht volle Einigkeit unter den Clubmitgliedern herrsche; das unter dem unmittelbaren Einflusse des Abg. Dr. Weitlof stehende Parteiorgan, die „Deutsche Zeitung“, nahm gegenüber dem deutsch-österreichischen Club und der Antisemitenfrage eine Haltung ein, welche durchaus nicht allen Mitgliedern des Clubs entsprach. Daraus mußte eine Spannung im Schooße der Partei entstehen, welche zu ungelegener Zeit eine Spaltung herbeiführen konnte. Es war darum eine verdienstliche That des Abg. Steinwender, die Anregung zu geben, daß der Club selbst zu diesen Fragen Stellung nehme, um dem unklaren Zustande ein Ende zu bereiten. Ein gewähltes Comité legte Donnerstag, den 10. d. M., dem Club seine Anträge vor und nach mehrstündiger Berathung wurden darüber Beschlüsse gefaßt, welche wir wegen ihrer Bedeutung unsern Lesern vollständig bringen. Die Comitéanträge lauten: „Der Deutsche Club hält an den in seinem Programm-Aufrufe vom 23. September 1885 dargelegten Grundjahren ungeschmälert fest. Für denselben wird daher die Rücksicht auf das Wohl des deutschen Volkes in Oesterreich, seine Erhaltung, seine Freiheit, seine geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Fortschritte stets in erster Linie maßgebend bleiben. In Verfolgung dieses Zieles erscheint es dem Deutschen Club ebenso notwendig, seine volle Selbstständigkeit zu wahren, als das von allem Anfange an in Aussicht genommene, schon im Clubprogramme vorher-

gesehene freundschaftliche Einvernehmen mit dem deutsch-österreichischen Club im Auge zu behalten.“

Der zum ersten Punkte von Steinwender und Vershata gestellte Gegenantrag: „Der Deutsche Club hält an dem Einvernehmen mit dem deutsch-österreichischen Club in der bisherigen Form fest. Dabei aber soll die Verschiedenheit in den Grundanschauungen und Zielen klar zu Tage treten. Lediglich von der Rücksicht auf die Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich ausgehend, erblicken wir nicht in der möglichst baldigen Gewinnung der parlamentarischen Majorität, sondern in der Durchdringung des Volkes vom nationalen Gedanken unser Ziel und die Gewähr des endlichen Sieges der nationalen Sache,“ wurde mit 20 gegen 17 Stimmen angenommen.

Zur vollen Würdigung desselben müssen wir einige Worte beifügen. Bei Festsetzung des Clubprogramms im September 1885 wurde der „Deutsche Club“ über sein tactisches Vorgehen gegenüber dem zweiten großen Oppositionsclub schlüssig. Dem hohen Werthe einer gemeinsamen Opposition gegen das System Rechnung tragend, wurde beschlossen, bei voller Wahrung der Selbstständigkeit mit den Deutsch-Oesterreichern ein freundschaftliches Einvernehmen zu halten, ein gemeinsames Executivcomité zu bilden und vorkommendenfalls zu gemeinsamen Conferenzen zusammenzutreten. Als der Deutsche Club die bekannte Bismarck-Resolution beschloß, kündigte der deutschösterreichische Club dieses Verhältnis zum Deutschen Club und löste also selbst das freundschaftliche Einvernehmen auf; seine Führer traten vor ihren Wählerschaften gegen den Deutschen Club in gereiztem Tone auf, seine Zeitungsorgane überschütteten denselben mit gehässigen Angriffen. Dennoch

trug der Deutsche Club den Partei-Interessen so weit Rechnung, daß er mit den Deutschösterreichern von Fall zu Fall ein friedliches Einvernehmen pflog. Gegenüber der förmlichen Absage in kühler Reserve zu bleiben, die unablässigen Angriffe in würdiger aber entschiedener Weise abzuwehren, schien einem Theile der Clubmitglieder angemessen; die Grundanschauungen, welche den Unterschied beider Parteien bilden, im Parlamente und außerhalb desselben zu betonen, schien dieser Fraction geboten, wenn der Club seiner Aufgabe, das ganze deutsche Volk national zu erziehen, gerecht werden wollte. Diese Haltung trat im Cluborgan nicht deutlich hervor; im Gegentheile benützte dasselbe jede Gelegenheit, dem deutschösterreichischen Club seine Referenz zu machen und demselben die einmal abgewiesene Bundesgenossenschaft des Deutschen Club aufzudrängen. Darüber nun wurde Klage geführt; die zwei abweichenden Ansichten über das Verhalten zum Club der Deutschösterreichern fanden in den beiden oben angeführten Anträgen ihren Ausdruck; die dem Ansehen und den Aufgaben des Clubs allein entsprechende Ansicht fand die Zustimmung der Mehrheit.

Das Comité legte weiter den folgenden Antrag vor: „Dem nationalen Zuge folgend, wird er unermüdet der übernommenen Aufgabe obliegen, die Corruption, mag sie wo immer zu Tage treten, auf das entschiedenste zu bekämpfen, aber auch mit der gleichen Festigkeit Bestrebungen entgegentreten, welche diesen Kampf für gutes Recht und strenge Moral durch einen wüsten Racen- und Classenhass nur zu trüben und zu schwächen geeignet sind. Mit Fractionen, welche diesen Hass zum politischen Princip und zur Richtschnur ihrer officiellen Thätigkeit erheben, lehnt der Deutsche Club jede Gemeinschaft ab.“

einmal seinen Antrag an ihren Vater und erhielt feierlich das Jawort. Diese in Gegenwart so vieler Zeugen ausgesprochene Zustimmung hatte rechtlich bindende Kraft; der Bräutigam konnte fortan sein Wort nur auf die Gefahr hin wieder zurücknehmen, von den Verwandten der jungen Dame verfolgt zu werden. Nichtsdestoweniger wurde sehr häufig noch, unter der Einholung der (gewöhnlich stillschweigend) erteilten Zustimmung der Braut, ein Vertrag aufgesetzt, den die Zeugen unterschrieben. Fortan galt die Verbindung als gesichert, und man bediente sich der Anrede Schwiegervater und Schwiegermutter. Der Bräutigam aber überreichte seiner Braut als Pfand der Liebe und Treue einen Ring von Eisen, ohne Schmuck und Edelfeine, ein Symbol des Ernstes der künftigen Ehe. Die Braut trug ihn am vorletzten Finger der linken Hand, die, wie man annahm, unmittelbar mit dem Herzen in Verbindung stehen sollte.

Wenn der vorläufige Vertrag unterzeichnet und die nächsten Verabredungen getroffen waren, so wurde der Tag der Hochzeit festgesetzt. Zwischen diesen und der Verlobung verstrich gewöhnlich eine ziemlich lange Zeit; es kam dazu, daß für diese Feier keineswegs alle Zeiten und Tage günstig oder geeignet galten. Als unheilvoll sah man namentlich den Monat Mai an, weil in diesen die „Vemuralien“ fielen.

Die römischen Hochzeitsgebräuche.

Nicht die Neu-, sondern die Alt-Römischen sind es, welche uns Herzberg in den neuesten Lieferungen der römischen Kaisergeschichte in anschaulichen und interessanten Schilderungen vorführt. Professor Mommsen hat die Geschichte der römischen Kaiser noch nicht geschrieben; er äußert sogar in dem Vorwort zum fünften Bande der römischen Geschichte, welcher die Provinzialverfassung enthält, daß dieselbe schwerlich erscheinen würde. Das Duruy-Herzberg'sche Geschichtswerk darf deshalb als eine Ergänzung der Mommsen'schen Lücke betrachtet werden. In den jetzt vorliegenden Lieferungen 43—45 beginnt der Autor ein Gesamtculturgemälde des römischen Kaiserreichs und der römischen Gesellschaft während der beiden ersten Jahrhunderte von Augustus bis Mark Aurel, welches auch in weiteren Kreisen um so mehr eine lebhafteste Theilnahme erregen wird, als die neueren antiken Romane sich ein zahlreiches Lesepublicum erworben haben.

Aus dem ersten Capitel über die Verhältnisse der römischen Familie theilen wir zur Vergleichung heute die Hochzeitsgebräuche mit, welche vor 17 Jahrhunderten in Rom stattfanden. „Ich muß über meine Armuth klagen — ruft traurig der Geizhals in einem Lust-

spiel des Plautus (254—185 v. Chr.) aus — da hab ich nun eine große Tochter und Niemand will sie ohne Mitgift mir abnehmen.“ — Mit herben Worten tadelt schon Horaz (65—8 v. Chr.) die römische Sitte der Geldheben; er spottet über die Thoren, welche glauben; daß die Königin Pecunia (Reichtum) auch für Schönheit, gute Freunde, ehrbares Herkommen und eheliche Treue der Braut bürgen würde.“ Wollte ein Freier sich nicht einstellen, so wurden die Freunde des Hauses in Bewegung gesetzt. Gesetz und Herkommen gestatteten den jungen Mädchen bereits nach Ablauf des zwölften Jahres in die Ehe zu treten.

Fand sich ein annehmbarer Bewerber, so mußte er bei dem Vater den Heirathsantrag stellen und dieser erwiderte:

„Ich verspreche Dir meine liebe Tochter zur Ehe; möchte das mir, Dir und ihr zum Heile gedeihen!“ Noch aber war diese Zusage nicht unwiderruflich; erst nachdem die Ceremonie der förmlichen Verlobung stattgefunden hatte, galt die Verpflichtung als bindend im Sinne des Gesetzes.

Für diese Zeit wählte man als günstigste Stunde die Zeit der ersten Morgenfrühe, sechs oder sieben Uhr Vormittags. Mit Anbruch des Tages versammelten sich die Familie und ihre Freunde in dem Hause der Eltern der Braut; in ihrer Gegenwart richtete der Bewerber noch

Dem gegenüber standen, nachdem ein weitergehender Antrag Steinwender's zurückgezogen war, zwei Anträge:

„Die Gegnerschaft gegen die Fraktion Schönerer ist durch das Vorgehen derselben von selbst gegeben. Die Stellungnahme gegenüber der Judenfrage ist den Clubmitgliedern freizugeben.“ „Der Deutsche Club verwirft den Anti-Semitismus als politisches Parteiprincip.“

Ueber den Comitätsantrag wurde zuerst abgestimmt, derselbe wurde mit Majorität angenommen, über die beiden anderen wurde nicht abgestimmt. Das officielle Communiqué des Clubvorstandes, welcher wegen der Niederlage in der ersten Frage voraussichtlich demissioniren wird, bezeichnet die Verhandlungen als noch nicht beendet. In der That ist aus dem Beschlusse auch nicht mit Klarheit zu entnehmen, ob der Club nur gegenüber der Fraktion Schönerer und den Demokraten jene Stellung einzunehmen erklärt, über welche im Club volle Einigkeit herrscht, oder ob er mit seinem Beschlusse ein neues Parteiprincip aufstellt: die Bekämpfung des Antisemitismus. Uns interessiert aber vor Allem die Stellung des Deutschen Clubs in der Antisemitenfrage. Wir wissen, daß er erst vor wenigen Tagen mit überwiegender Mehrheit beschloffen hat, seinen Mitgliedern die Abstimmung über die bekannten Antisemitenpetitionen freizugeben; es geschah dies nach einer Ausföhrung unseres Abg. Dr. Foregger, daß der Deutsche Club die Aufgabe habe, alle nationalen Elemente zusammenzufassen, daß die nationale Gefönnung vom Antisemitismus eben so unabhängig sei, wie von der religiösen Ueberzeugung und daß ein Judenfeind ein eben so guter Deutschr sein könne, wie ein Judenfreund; es müsse daher auch für Antisemiten im Club Raum sein, der Antisemitismus dürfe jedoch nicht zum Parteiprincip erhoben werden. Es stünde nun zu erwarten, daß der Deutsche Club seinem Grundsatz treu bleiben und die Stellung zur Antisemitenfrage jedem Einzelnen freigegeben werde. Sollte jedoch ausgesprochen werden, daß der Club den Antisemitismus bei seinen Mitgliedern nicht dulde, oder sollte gar die Bekämpfung desselben zum Programmpunkt gemacht werden, dann wäre allerdings der Deutsche Club durch dieselbe Unduldsamkeit gesprengt, welche schon den deutschen Schulverein spaltete. Die Herren sollten sich an dem einen traurigen Beispiel deutscher Uneinigkeit genögen lassen und nicht durch herrische Dictatur die höchsten Interessen des deutschen Volkes schädigen.

Wir werden unsere Leser über den weiteren Verlauf der Krise unterrichten und hoffen, ihnen Gutes berichten zu können.

Vor der Hochzeit wurden der Juno, der Venus und den Grazien Opfer dargebracht. Der Vater erfreut seine Tochter durch mehr oder minder reiche Geschenke, und seine Freunde sind ihm behöflich, der Feier einen recht würdigen und gelungenen Character zu verleihen.

Gewöhnlich am Abend vor, zuweilen aber auch erst nach der Hochzeit wurde der endgültige Vertrag abgeschlossen, in welchem bestimmte Angaben über die Mitgift und die Zeit wo und wie dieselbe ausbezahlt werden sollte, enthalten waren. In einer vornehmen Familie erhielt eine Tochter bei ihrer Heirath in der Regel bei dieser Gelegenheit eine Million Sesterzen (217.521 R.-Mark). Diese Summe schenkte unter Anderem Augustus dem Hortalus, damit er eine Frau nehmen, Messalina dem Silms, damit er sie heirathen sollte.

In den älteren Zeiten der Republik begab sich die Braut in der Nacht vor ihrer Hochzeit in Begleitung einer älteren Verwandten nach dem nächsten Tempel, wo Auspicien angestellt wurden, um ihr die Gunst der Götter Picumnus und Picumnus zu sichern. In der späteren Zeit kamen dagegen die Wahrsager am Morgen der Hochzeit in das Haus der Braut, um über den Ausfall der Auspicien Bericht zu erstatten. Während der letzten Nacht ihres „Nagdhums“ trug die junge Verlobte ein weißes Kleid und ein safranfarbiges Haarnez.

Die schleichende Slavisirung.

Dienstag dieser Woche hatte der Sprachenausschuß des Abgeordneten-Hauses wieder einmal eine Sitzung. Etwa die dritte seit seinem Bestande. In fünfzig Jahren etwa, wenn Wind und Wetter günstig sind, dürfte der Ausschuß bereits mit seinem ablehnenden Votum über den Sprachenantrag zu Stande kommen. Der Sprachengesetzentwurf soll Dämme auführen gegen die immer tiefer sich in ihr Flußbett einreißende Slavisirung. Die Majorität hat daher gar keine Eile, diese Dämme in Angriff genommen zu sehen, und die Regierung sieht sich erst recht nicht veranlaßt, diese Arbeiten zu fördern. Die Deutschen bleiben nach wie vor auf Selbsthilfe angewiesen. Das „vor“ dauert nun schon an die fünfzig Jahre, denn die sogenannten „deutschen“ Regierungen haben ihrerzeit ebenfalls die schleichende Slavisirung in keiner Weise bekämpft. Wie lange das „noch“ dauern wird, ist gar nicht abzusehen, denn nur ein großartiger europäischer Gewittersturm, der durch alle Länder und Reiche braust, wird nach Oesterreich einen andern Wind zuföhren, als den Nordost-, den Panславist-nwind, der heute bei uns alle slavischen Früchte zur Blüte bringt.

Im Sprachenausschusse soll zunächst darüber verhandelt werden, „in wie weit die Regierung und in wie weit die Landtage zur Regelung der Sprachenfrage berechtigt sind.“ Sehr gut! Ausgezeichnet! möchte man ausrufen. Wo bleibt denn der Reichsrath, das Centralparlament Oesterreichs? Hat dieses mit der Regelung der Sprachenfrage denn gar nichts zu thun? Doch ja! Es soll dazu da sein, die Sprachenfrage zwischen der Regierung und den Landtagen aufzuth eilen. Was die Regierung nicht zu Gunsten der Slaven durch Verordnungen und Erlässe verfügt, das hätten die Landtage der gemischten Länder zu beschließen — so meint es die Majorität! Damit hätte sich denn ein Reichsgesetz zur Regelung der Sprachenfrage auf die Selbststellung dieses Grundgesetzes zu beschränken. Für die Sprachbedürfnisse des Reiches hätte das Ministerium zu sorgen — wir haben ungefähr schon einen Begriff davon: wie? — Die Landtage aber hätten zu beschließen, wie weit die Deutschen in den gemischten Ländern noch sich ihrer „zweiten“ Landessprache bedienen dürfen. Darauf dürfte das Referat der Majorität im Sprachenausschusse hinauslaufen. Die sogenannte „Autonomie“, wie sich der verschämte Föderalismus jetzt nennen läßt, soll auch aus diesem Anlasse Vortheile einheimfen, geradeso wie die Regelung der Schulfrage für die Landtage in Anspruch genommen wird. Der Pakt zwischen

Wenn der Heirathsvertrag oder das instrumentum dotale von beiden Seiten angenommen und die Zustimmung zu der neuen Verbindung von den jungen Brautleuten und von denen, die über sie zu verfügen haben, ausgesprochen worden ist, dann gilt die römische Ehe als gesetzmäßig geschlossen. Keine bürgerliche oder geistliche Behörde hat weiter dabei theilzunehmen, — lediglich die Ehe in Patrizierfamilien ausgenommen, welche von Seiten des Pontifex Maximus und des Flamen Dialis durch ein Opfer geweiht wurde. Der feierliche Pomp und die begleitenden Ceremonieen waren zur Sicherung der rechtlichen Gültigkeit einer römischen Ehe nicht gütig.

Der Hochzeitstag ist ein Tag der Freude für Picumnus und Picumnus; für jenen, den ersten aller Schutzgeister, den „Pluto der Männen“, als den Beschözer der frommen Verbindungen, — für diesen als den Schirmherrn der jungen Hochzeiter. Auf der anderen Seite wurden auch die der Ehe feindlichen Gottheiten aus Furcht mit Ehren aller Art überhäuft, um ihren Groll zu entwaffnen. Die Altäre der aus verschiedenen Gründen gegen den Gott Hymen aufgetragenen Gottheiten Ceres, Apollo und Bacchus dampfen den ganzen Tag Weihrauch, und reiche Spenden von Wein und Honig werden ihnen dargebracht. Auch der Schutzgeist des

den Slaven und den Clericalen wird also dahin gehen: Ihr bekommt die „Autonomie“ in der Sprachenfrage und dafür verschafft ihr uns die „Autonomie“ in der Schulfrage. Die gemischten Landtage werden dann dafür sorgen, daß das „Bedürfnis“ für eine weitere Förderung des Slaventhums in Schule, Amt und Gericht sich rechtzeitig einstelle, worauf das Ministerium in der Lage sein wird, diesem Bedürfnisse durch weitere Sprachverordnungen und durch Erlässe im Sinne des jüngsten Justizministerialerlasses prompt zu entsprechen.

Dieser Gang der Dinge wird sich natürlich unter zeitweiligen Kämpfen und Erschütterungen, Interpellationen und deren Beantwortungen vollziehen; er wird sich aber doch vollziehen, wie er sich bis jetzt vollzogen hat. Unter diesen Kreisen, auf der Oberfläche, wird die Slavisirung der Seminare, des Clerus, der Gerichte und der politischen Behörden, der Eisenbahnämter und der Schulen, wie bisher ihren Fortgang nehmen, und eines schönen Tages wird das slavische Oesterreich, in welchem allenfalls einige deutsche Länder sich eingefügt finden werden, was je noch nicht viel zu bedeuten haben wird, fertig dastehen.

In der Sitzung des Sprachenausschusses am 8. d. M. ergriff auch unser Abgeordneter, Herr Dr. Foregger, das Wort, um seine Anschauung darzulegen, daß der Präzalsche Sprachenentwurf eine unzweideutige Antwort der Regierung auf den Antrag Scharfsmid sei. Dieser habe vorgeschlagen, den Sprachenstreit gesetzlich zu regeln; die Regierung aber habe durch den Entwurf klar und deutlich erklärt, auf diesen Weg nicht folgen zu wollen, sie habe diese Erklärung später unter Zustimmung der Majorität wiederholt, es sei daher vergebliche Mühe, meritorische Gründe für den Antrag zu suchen. Von dem Standpunkte des Redners habe der Antrag überhaupt nur eine Berechtigung, als letzter Versuch zu einer Verständigung zu gelangen, denn vom nationalen Standpunkte aus liegen die größten Bedenken gegen den Antrag vor. Ein durch jahrhundertelange ehrliche Culturarbeit errungener und behaupteter Besitzstand soll aufgegeben werden; schon in Böhmen bedeute der Antrag einen nationalen Verlust, noch größer sei derselbe in den Alpenländern. Er sei aber auch dadurch unannehmbar, weil die Gegner auf eine gesetzliche Regelung der Sprachenfrage nicht eingehen werden, ohne gleichzeitig den Staat föderativ zu gestalten, und weil er dem Habermacher immer neue Nahrung finden werde, kein Ende mache. Wegen der nationalen Bedenken habe er den Antrag seinerzeit nicht unterstützt. Nur ein tiefempfundenes Friedensbedürfnis und

Hauses darf weder den Weihrauch noch die Blumenkränze vermissen. Die Thüre des hochzeitlichen Hauses ist mit weißen Stoffen geschmückt, über welchen lange Gewinde von Blumen und frischem Laub sich hinziehen; das Innere des Hauses, wo man überall die Bilder Ahnen erblickt, wird durch Fackeln glänzend erleuchtet. Die Cerimonien bei der Hochzeitsfeier trugen alle einen durchaus symbolischen Character. Unter Anderem wurde die Galle des Opferrhieres weit vom Altar weggeschleudert, als Zeichen, daß in der ehelichen Verbindung nur Güte vorherrschen sollte. Der Anzug der Braut konnte als eine vollständige Allegorie gelten. Der roth-orangefarbene Schleier, das safranfarbene Flammeneum, welches ihr Haupt bedeckte und nur ihr Gesicht sehen ließ, war auch der gewöhnliche Schmuck der Frau des Flamen, der die Ehescheidung stets verjagt blieb. Die weiße Tunika war das Zeichen der Jungfräulichkeit; die thurmartig aufsteigende, jener der Vestalinnen nicht unähnliche, von einem Pfeile durchzogene Haartracht sollte auf die Untermörfigkeit der Frau gegenüber ihrem Gatten, der Kranz von Eichenkraut auf Fruchtbarkeit, der wollene Gürtel auf sittiges Wesen und strenge Keuschheit deuten.

In dieser Weise geschmückt, nahm die junge Braut auf einem Sessel Platz, der mit dem Fell eines geopfertem Schafes bedeckt war;

österreichische Selbstverleugnung konnte die Antragssteller veranlassen, abermals die Hand zur Verständigung zu bieten; wenn dieselbe dennoch zurückgewiesen werde, so beweiße dies nur die Unerfälllichkeit der Slaven. Dieselben möchten wohl jetzt, da sie die Majorität haben, ein Sprachengesetz beschließen, aber sie müßten dann mit ihren letzten Plänen herausrücken und wissen, daß ein Gesetz nach ihren Wünschen selbst von dieser Regierung der allerhöchsten Sanction nicht unterbreitet würde. Darum lehnen sie ab, Oregre in der sympathischeren, offenen Form, Graf Clam mit einem unaufrichtigen dilatorischen Antrag. Da sie über ihren Endzweck Niemanden täuschen, mögen sie wenigstens den Muth finden, eine klare Sprache zu führen. Er werde für jeden Modus sein, welcher die Frage zur rascheren Entscheidung bringe.

Ulli, 12. Februar.

Nach einer Mittheilung aus Wien wird in den nächsten Tagen schon die bereits angekündigte Creditforderung für die Ergänzung der beiderseitigen Landwehren und für die Ausrüstung der Landsturm-Auszugs-Batoillone den Parlamenten der beiden Reichshälften zugehen. Die Landwehr soll in einer Weise ausgerüstet werden, daß sie unter allen Umständen an den Operationen der Armee im Felde theilnehmen kann. Für den Landsturm aber ist, mit Ausnahme der Gewehre, so gut wie gar nichts vorhanden, und muß demnach die Ausrüstung vom Grunde aus beschafft werden.

Correspondenzen.

Marburg, 10. Februar. (Orig.-Ber.) [Unserer schämte ich mich.] Nur ungerne befaßten wir uns mit der Kennzeichnung der literarischen Verkommenheit, welche unsere gegnerischen Blätter Tag für Tag bieten. Aber um unsere politischen Feinde und die ganze Verwerflichkeit ihrer Kampfweise kennen zu lernen, ist es dennoch notwendig, ihrer von Zeit zu Zeit zu gedenken, und von diesem Gesichtspunkte aus möchten wir demjenigen Deutschen, der die Tonart, mit welcher die windischen Blätter in Untersteiermark alle Bestrebungen, die nur immer von einer deutschen Partei ausgehen, begeißeln, noch nicht zur Genüge kennt, rathen, die letzte Nummer der „Südsteirischen Post“ zu Hand zu nehmen. Dieses Ehrenblatt bespricht in leitender Stelle unter Verührung auf die in ebenbürtige „Politik“ und die „Presse“ die von dem Abgeordneten Dr. Foregger eingebrachten Preßanträge, in welchen sie nichts anderes erblickt, als ein Conglomerat von „klinischen Worten und Dugendphrasen.“ Wir hätten in solche Auslassungen, die sich selbst richten,

weiter keine Bemerkungen zu knüpfen, wenn es in dem genannten Blatte einige Zeilen später in einer nur den Köpfen der tonsurirten Herren der heiligen Cyrillusdruckerei möglichen Denkweise nicht hieße: „In Wirklichkeit stehen die Verhältnisse anders und gerade unsere Partei ist in der Lage, schlagend beweisen zu können, wo die Zügellosigkeit der Presse, wo die Verhöhnung und Besudelung zu suchen ist.“ Charakterisirt sich nun die „Südsteirische Post“ schon im Allgemeinen durch ihre Unversorenheit und durch die von ihr ausgehenden Verunglimpfungen jedes achtbaren Menschen, so drückt sie sich durch die genannte Aeußerung vollends das Merkmal der Unverschämtheit auf. Dafür brauchen wir keine Beweise anzuführen, sondern fragen lediglich, wo giebt es diesseits des Oceans ein Blatt, das in diesem Punkte mit der „Südsteir. Post“ concurriren könnte?! Freilich passen dem Ehrenblatte Anträge zur durchgreifenden Abstellung literarischer Mißbräuche nicht in den Kram, denn es weiß nur zu gut, daß, wenn dieselben zum Beschlusse erhoben werden sollten, sein trauriges Gewerbe der Volksverheugung und Volksverdummung ein Ende finden wird für immer!

St. Marein bei Erbstadt,*) 8. Februar. (O.-Ber.) [Aus dem Pervakenlager.] Die slovenische Lehrerschaft ist von der großen Gefahr, die ihr seitens des steiermärkischen Landesauschusses drohte, befreit. So mancher fühlte sich schon mit Saß und Pack überseht. Dieses unangenehme Gefühl hatte offenbar auch unseren Oberlehrer, den berühmten slovenischen „Componisten“, Organisten, Leichenränger und Vorbeter gedrückt, fintelmalen er letzterer Zeit nur sehr selten zu sehen war. Wahrscheinlich berechnete er mit seiner Ehehälfte den großen Verlust, den er zu erleiden haben würde! Und die Genossen, wie wenig mag ihnen das Mittagmahl im Gasthause des Herrn Jagoditsch geschmeckt haben?! Herr Jurkowitz weiß es am besten, wie sehr er in der Umgebung, im Markte und in seiner nächsten Nähe beliebt ist. Eben dieser kritische Umstand hätte zu seiner Uebersehung den heilvollen Anstoß gegeben. Daß sie seitens der Majorität der Bevölkerung gebilligt würde, kann das St. Mareiner von Selbstsucht befallene Pervakenthum selbst durch Sammeln von Unterschriften nicht verneinen. Und würde es wirklich zu dieser gewünschten Uebersehung kommen, so wären wir recht neugierig, ob sich das Pervakenthum, von Bruderliebe befeuert, seiner annehmen würde. Wir haben vor Kurzem Gelegenheit gehabt, uns zu überzeugen, daß alle diese gepriesenen Herren, die Skasa, Zwanz Löchnigg, Tanschig, Anderloch

*) Nicht von unserem gewöhnlichen Berichterstatter.

und wie sie alle heißen, für ihre Gefinnungs-genossen nicht einen Schritt thun, und im Gegentheil ihre eigenen Leute verfolgen. Es ist recht komisch, daß diese Herren in einer Nummer des „Slov. Narod“ gleich neben der Citalnica und dem Verein des hl. Cyrillus und Methodius gepriesen wurden. Die Citalnica schlummert nämlich schon im Grabe, während das neugeborene Kind, der Verein des Cyrillus und Methodius ohne alle Pflege in der Wiege liegt. Es ist seit der Versammlung vom 23. Februar bekannt, daß dem Vereine die Puthen fehlen. Wo sind denn die gepriesenen Pervaken? Fragen wir den „Slov. Narod“ und seinen Correspondenten! Wir geben uns selbst die Antwort: Die pervakischen Größen von St. Marein würden nur dann recht gerne dem Vereine des Cyrillus und Methodius beitreten, wenn ihnen die hl. Cyrillus und Methodius monatlich fünfzig Gulden zur Befriedigung ihrer Selbstsucht in ihre Säcke steuern würden oder wenn sie ihr Geld bei der Vereinscaffe auf 24 % Zinsen auflegen könnten. — Ein großer Schnitzer ist den hiesigen slovenischen Vereinspervaken, dem Herrn Skasa und seinem Adjutanten, dem biedereren Obermeßner und Oberlehrer Jurkowitz, so wie noch einigen Gliedern des hiesigen Denuncianten-Clubs passiert. Der slovenische Vereinspervake, Marktpascha genannt, arbeitete nämlich im Einvernehmen mit dem Herrn Obermeßner und seinen Consorten im Geheimen bei den Mitgliedern der Bezirksvertretung auf die Kündigung des Bezirksarztes, Dr. Slavo Marik. Man sah öfters die bäuerlichen Mitglieder der hiesigen Bezirksvertretung im Postgebäude verweilen, wo dieselben auf's Freundlichste bewirthet wurden. Selbstverständlich geriethen sie durch diese Gastfreundschaft in das Netz, aus dem sie sich, wie eine Fliege aus dem Spinnweb, nicht mehr losmachen konnten. Dann wurden im Stillen die Unterschriften gesammelt. Am 24. Jänner ward die Bezirksvertretungssitzung abgehalten, wo Doctor Slavo Marik noch als Mitglied fungirte, und plötzlich trat ein Bauer mit dem von 13 Unterschriften versehenen schriftlichen Antrag, dem Bezirksarzt die Subvention von jährlich 500 fl. zu entziehen, hervor. Sämmtliche bäuerlichen Mitglieder erhoben sich, die Mareiner Pervaken aber blieben sitzen, um glauben zu machen, sie seien nicht für den Antrag. So etwas kann nur in St. Marein geschehen. Die Pervaken glaubten, daß die Außenwelt keine Ahnung habe von dem Gewebe, mit welchem die Spinne die Person des Doctors umspinnen hatte. Aber nichts ist so fein gesponnen, daß es nicht käme an die Sonnen. Heute ist das Spinnweb der Mareiner Pervaken aufgedeckt, die Spinne selbst entlarvt.

der Bräutigam setzte sich an ihrer Seite auf einen Sitz derselben Art nieder, — beide mit reichlichen Köpfen. Nachdem die Götter ihr aus Milch und mit Honig vermishtem Wein bestehendes Opfer erhalten haben, läßt der Pontifex Maximus die Eheleute den geweihten Kuchen (far) verzehren, legt ihre Hände ineinander und übergießt die junge Frau der Führung ihres Vaters, der ihr fortan ein Freund sein und an die Stelle ihres Vaters oder Vormundes treten soll.

Sobald am Himmel der Abendstern, der Stern der Venus, aufgegangen ist, begibt sich Alles nach dem Hause der jungen Gatten. Bevor die junge Frau das Haus verläßt, wo sie als Kind und Jungfrau gelebt hat, übergibt der Vater sie ihrer neuen Familie. Dann wird sie in Erinnerung an den sagenhaften Raub der Sabinerinnen zum Schein mit Gewalt ihrer Mutter entrisen. Auf dem feierlichen Zuge nach dem Hause ihres Gatten wird sie von Kindern patrizischer Abkunft geleitet; zwei halten sie an den Händen, ein drittes schreitet vor ihr her und verscheucht allen bösen Zauber mit einer Fackel aus Weißdorn. Vier verheiratete Frauen mit Fackeln aus Pinienholz nehmen an der Begleitung Theil, und bei dem Lichte dieser Flammen erreicht die junge Braut ihr künftiges Heim. Während des Zuges treiben junge Leute lustige Späße, die wiederholt der

Braut glühendes Roth auf die Wangen treiben und ihre Augen mit Thränen erfüllen.

Wenn der Zug vor dem Hause des Bräutigams ankommt, steht der Letztere an der Schwelle und nimmt von der Braut die Erklärung entgegen: „Ubi tu Gajus, ego Gaja!“ (wo du Gajus bist, bin ich Gaja.) Dann bietet man ihr das Reinigungswasser und eine angezündete Fackel; sie besprengt sich mit einigen Tropfen dieses Wassers und berührt hernach die Fackel, die demnach (um sie vor jedem Mißbrauch durch Böswilligkeit zu sichern) in sichere Verwahrung gebracht wird. Vor dem Eintritt in das Haus salbt sie dann noch die Pfosten der Thüre mit Schweinefett (Uxor dicitur ab ungendis postibus,) um jeden verderblichen Zauber abzuwehren. Ihre Begleiter heben sie dann über die Schwelle des Hauses; sie selbst darf dieselbe, weil sie der Besta, der jungfräulichen Göttin, geweiht ist, nicht mit dem Fuße berühren. Der junge Gatte wirft den Kindern einige Nüsse zu, als Zeichen, daß er fortan mit ihren Spielen nichts mehr zu thun hat. Die Braut hat schon zwar von ihren Mädchenjahren Abschied genommen, indem sie ihre Puppen und ihr Spielzeug den Gottheiten opferte, unter deren Schutz ihre Kindheit verstrichen war. Rings um den Herd findet das junge Paar die Ahnenbilder und die Bilder der Hausgötter der Familie aufgestellt. Den

letzteren wird geopfert, dann verzehren die Neuverbundenen zusammen das far, einen Kuchen von feinstem Mehl. Von diesem Augenblicke an theilt die junge Gattin den Hausgottesdienst ihres Mannes; nach dem schönen Ausdruck des römischen Rechtsgelehrten sind ihr alle göttlichen und menschlichen Dinge mit ihm gemeinsam. Die Götter und die Ahnen des jungen Gemahls sind fortan auch die der Frau.

Die Letztere nimmt nunmehr Platz auf einem Schapfel (eine Hindeutung auf ihre künftige Beschäftigung mit Spindel und Rocken) und erhält einen Schlüssel, das Zeichen ihrer Herrschaft über das Hauswesen; dann überreicht ihr der Gatte auf einer silbernen Schüssel einige Goldstücke. Und nun vereinigt sich endlich die ganze Familie zu dem festlichen Hochzeitschmause, bei dessen Ende unter die Gäste noch „mustacae“ vertheilt werden, nämlich mit süßem Wein und Lorbeerblättern gewürzte Kuchen, die man zur Erinnerung an die Hochzeit mit nach Hause nimmt.

Schließlich geleiten einige ältere Frauen die junge Frau zu dem hochzeitlichen Bette, welches von sechs Statuen oder Bildern von Göttern und Göttinnen umgeben ist. Auch der Tag nach der Hochzeit gilt noch als Festtag, an welchem die ganze Familie noch einmal zum Schmause sich versammelt, um hernach das junge Ehepaar sich selbst zu überlassen.

St. Marein bei Erlachstein, 4. Februar. (Orig.-Bericht.) [Undank ist der Welt] Wir haben bereits kurz mitgeteilt, daß dem hiesigen tschechoslowakischen Medikus Dr. Marik von unserer windischen Bezirksvertretung die Subvention jährlicher 500 fl. entzogen wurde. Dies geschah mit der Motivierung, daß die Bevölkerung in den genannten Ort gar kein Vertrauen habe und sich selbst die Bezirksärzten, die er laut Vertrages unentgeltlich zu behandeln hatte, lieber von weither ärztliche Hilfe holten, als sich von ihm behandeln zu lassen. Wenn man bedenkt, daß der genannte Arzt mit den hiesigen windischen Dorfschreibern durch Dick und Dünn ging, und selber an den hierorts windischerseits als Sport betriebenen Bamentzen hervorragenden Antheil nahm, so hat hier so recht das Sprichwort Anwendung: „Undank ist der Welt Lohn.“ — Wie wir hören, wird sich nun mehr der Dr. Marik dem von seinen slawischen Brüdern so übel mit espielt wurde, im deutschen Graz niederlassen. Wir haben keine Ursache dies zu bedauern, möchten aber unsere deutschen Stammesgenossen in Graz auf den Herrn denn doch aufmerksam machen, um etwaigen Irrthümern vorzubeugen.

Deutscher Schulverein.

Wien, 10. Februar 1887. In der am 8. Februar abgehaltenen Ausschußsitzung wurde, wie uns aus Wien geschrieben wird, den Ortsgruppen Zwodau und Steyrermühl, dann der Männer- und Frauenortsgruppe in Reichenberg und der Frauen- und Mädchenortsgruppe in Währing für die überaus erfolgreiche Veranstaltung von Festabenden der Dank ausgesprochen. Ausschußmitglied Bernersdorfer erstattet Bericht über die unter lebhafter Theilnahme erfolgte Constituierung der Ortsgruppe Sammering. Die Umgestaltung des d. m. Vereines gehörigen Hauses in Lieben (Prag) zu Schulzwecken wurde in Berathung gezogen. Die Ratiborer Vorstadtschule in Troppau erhielt eine Bibliothek. Auf Grund des Inspectionsberichtes Dr. Schindler's wurde die Regelung der Verhältnisse an der deutschen Privatvolksschule und dem Kindergarten in Eibenschitz in Berathung gezogen und der Erhaltungsbeitrag für diese Anstalten dem Bedarfe entsprechend erhöht; desgleichen wurde die Erhöhung des Beitrages zur Errichtung eines Kindergartens in Nebitein in Berathung gezogen. Das Präliminare für die Erhaltung der Schulen in Lichtenwald und Laak in Steiermark wurde festgestellt, zwei öffentliche Schulen in Steiermark erhielten Lehr- und Lernmittelspenden und Bücher für die Schulbibliotheken. Für Solieslau wurde zur Schulgeldzahlung für arme Kinder und zur Lernmittelananschaffung ein Betrag bewilligt. Der Ankauf eines Baugrundes für einen Schulhausbau im westlichen Böhmen wurde beschlossen und die Subventionierung zweier Schulhausbauten in Berathung gezogen. Der Obmann der Ortsgruppe Jechitz, Reichsrathsabgeordneter Dr. Pichler, welcher der Sitzung anwohnte, erstattete eingehenden Bericht über die Schulzustände im Bereiche dieser Ortsgruppe.

Kleine Chronik.

[Ein merkwürdiges dramatisches Werk] wird in Kürze die Presse verlassen. Es vereinigt in dramatischer Form Alles, was anekdotisch und historisch über weiland König Ludwig II. bekannt und ist zunächst nicht für die Aufführung bestimmt, da die handelnden Personen fast noch alle am Leben sind. Wir bringen nachstehend Titel und Personen: Ludwig der Zweite, König von Bayern, Lebensbild in fünf Aufzügen von Ludwig Klinger. Personen: Ludwig II., König von Bayern. Prinz Otto, sein Bruder. Marie, Königin-Witwe, seine Mutter. Herzog Max von Bayern. Prinzessin Sophie, dessen Tochter. Barones Truchseß, deren Hofdame. Ministerpräsident, Erzkanzler von Schrenk. Generalmajor von Brandt. Graf Dürckheim, Flügeladjutant des Königs. Von Massen, Hofmarschall. V. Luz, v. Crailsheim. Graf Holnstein. Dr. med. v. Guden. Professor Erb.

Richard Wagner. Dr. Sigl, Redacteur. Josef Kainz. Der Schloßhauptmann von Neuschwanstein. Der Bezirkshauptmann von Füssen. Hefel-schwerdt. Hoffrieur Hoppé. Leibkutscher Oberholzer. Gensdarmen. Chevauxlegers. Feuerwehr-männer. Lakaien. Wärter. Bürger. Bauern etc. Zeit: vom 1. März 1865 bis zum 11. Juni 1886. Ort der Handlung: Hohenschwangau, München, Schloß Linderhof, Neuschwanstein und Berg. Das curiose Werk soll demnächst bei Reclam erscheinen und begnügt sich glücklicherweise einstweilen mit dem Vorgelesenwerden. Abgesehen von der taktlosen Idee dürfte auch das an dem Stücke nicht gerade aufmunternd wirken, daß es bloß 22 Jahre spielt.

[Ein Faust-Fubiläum.] Im Jahre 1887 sind drei Jahrhunderte vergangen, seit zuerst die Faustsage in Buchform, vor der Def-fentlichkeit erschien. Es war dies ein Anno 1587 bei Johann Spies erschienenen Faustbuch. Der Titel lautet: „Historia Von d. Johann Fausten, dem weitbeschreyten Zauberer und Schwarzkünstler. Cum gratia et Privilegio Gedruckt zu Frankfurt am Mayn durch Johann Spies M. D. LXXXVII.“ Aus diesem Büchlein stammten die späteren Uebearbeitungen, stammte der Stoff zum Marlowischen Faust, aus ihm entwickelten sich die Volkschauspiele, die Puppencomödien, die Volksbücher, mit ihm begann die Faustsage ihr literarisches Leben und so können wir in diesem Jahre den 300-jährigen Geburtstag des literarischen Faust feiern.

[Der Melinit-Wa-Wa u.] Aus London wird geschrieben: Ueber den in neuerer Zeit viel genannten Sprengstoff Melinit äußerte sich der Vorsitzende der Nobels Dynamite Trust Company in der am 3. Februar stattgehabten Generalversammlung: die Sprengkraft von Melinit, welches für Explosionszwecke ganz ungeeignet ist, beträgt 5 bis 8° weniger als diejenige von Dynamit Nr. 1. Melinit besteht aus Pikrinäure, die kein neuer Stoff mehr und wiederholt versucht und verworfen worden ist.

[Bange machen gilt nicht.] Eine Erfurter Kunstgärtnerei empfing dieser Tage von einem französischen Kunden einen nicht unbedeutenden Auftrag auf Sämereien. Am Schlusse des Schreibens sprach der Auftraggeber seine Freude darüber aus, daß er die großen Anlagen der Firma recht bald in Augenschein werde nehmen können, denn er sei Reserve-Officier! Die Antwort lautete dahin, daß erstens der Auftrag nicht ausgeführt werden könne und zweitens der in Aussicht gestellte Besuch nichts Besonderliches sein würde, da man 1870—71 schon sehr viel französischen Besuch in Erfurt gehabt hätte.

[Ein neuer Vulkan und der Ausgleich mit Ungarn.] In der Nähe von Baku befindet sich jene mächtige Petroleumquelle, welche in einer Röhrenleitung an das Schwarze Meer geleitet wird. Von Baku aus findet eine Ueberschwemmung Europas mit Petroleum statt, denn die Quelle, von der vor drei Jahren der englische Reisende Charles Marvin zuerst in seiner Broschüre „Baku, die Petrolstadt Europas“ berichtet hat, schleudert eine förmliche Sintfluth des genannten Brennstoffes ans Tageslicht. Bekanntlich ist es das Petroleum von Baku, das den vornehmsten Anlaß zu der gegenwärtig in Oesterreich-Ungarn brennenden Petroleumfrage gegeben hat. Vor nicht langer Zeit sind die Bewohner von Baku dadurch in Schrecken versetzt worden, daß mitten in der Stadt eine Naphthaquelle zu spielen begann. Es war ein grausames Spiel, denn mehrere Häuser fielen ihm zum Opfer und mehrere Tage hindurch konnte man der Quelle nicht Herr werden. Nun haben die vulkanischen Mächte, die in der Tiefe des Erdbodens wirken, der Stadt einen neuen Streich gespielt. Nicht weit von Baku hat sich nämlich unversehens ein Vulkan gebildet. In der Nacht vom 15. auf den 16. Jänner erfolgte ein gewaltiger Stoß, wie von einer Explosion. Die Fensterscheiben bebten, der Himmel war wie von einem furchtbaren Brande geröthet. Aehnliches ereignete sich in der folgenden Nacht. Es zeigte sich am anderen Morgen, daß der Vol-Botanberg sich in einen feuerspeienden Regel verwandelt habe.

Dem Krater entstieg eine riesige Feuerfäule, die wohl 350 Fuß hoch war. Vierundzwanzig Stunden hindurch herrschte Tageshelle. Die Massen von Schlamm und Lava, welche der Vulkan ausgeworfen, bedecken mehr als eine Quadratmeile mit einer zwanzig Fuß starken Decke. Die Bevölkerung von Baku befürchtet, daß nun entweder die große Petroleumquelle durch die unterirdischen Feuer in Brand gerathen oder gar durch die Erdstöße und die mit der Eruption verbundenen geologischen Verschiebungen versiegen könne. Wenn dergleichen stattfände, würde der Petroleumhandel, der in den letzten Jahren in Folge der russischen Einfuhr einen Schwerpunkt im Osten gefunden, auch eine Verschiebung erfahren und vielleicht auch die Petroleumfrage in ein neues Stadium eintreten.

[Schwimmende Spielhöllen.] In einer der neuesten Nummern der „Times“ befindet sich unter vorstehender Ueberschrift eine von einer Anzahl Rajäts-Passagieren unterzeichnete, in sehr scharfen Ausdrücken abgefaßte Einsendung, in welcher Beschwerde über das jetzt an Bord vieler transatlantischer Dampfer eingerissene Unwesen des hohen Spiels und der damit verbundenen Trinkgelage erhoben wird. Professionelle Spieler machen in den Rajäts solcher Dampfer ununterbrochen die Fahrt hin und her, um andere unvorsichtige Passagiere im Spiele auszubeuten. Als ein Beispiel wird angeführt, daß einem jungen Manne aus guter Familie Alles, was er bei sich hatte und was er dann noch borgen konnte, abgenommen sei, so daß er sich, nachdem seine Aufregung durch starkes Zutrinken gesteigert worden, in seiner Verzweiflung über Bord gestürzt habe. Andere Passagiere seien mitten in der Nacht durch einen beim Spiel ausgebrochenen Streit, der sich bis zu Mordandrohungen gesteigert habe, aus dem Schlafe geschreckt worden. Die Einsender sagen, wenn die Rauchzimmer von Dampfern in Spielhöllen verwandelt werden, so sollte das über den Thüren vermerkt werden, damit Eltern, welche ihre Söhne solchen Dampfern anvertrauen, im Voraus gewarnt sind.

[Ein alter Bühnenkennner.] Hermann Burmeister, erzählt folgendes Erlebnis: Zur Zeit seines Engagements am Stadttheater in Köln (Director Ludwig Löwe) wurde daselbst zum Benefiz des Heldenliebhabers Weber Schiller's „Kabale und Liebe“ gegeben. Weber, der den Ferdinand zu spielen hatte, wohnte bei einer alten Waisfrau, die noch nie in einem Theater war, und ihn nun bat, ihr ein Billet zu der Vorstellung zu schenken. Diese Bitte konnte ihr Weber nicht erfüllen, da das Haus bereits ausverkauft war, er versprach ihr aber, mit der Direction darüber zu sprechen, daß sie sich die Vorstellung von der Bühne aus ansehen dürfe. Dies wurde auch bewilligt, und Abends setzte man der alten Frau einen Stuhl in die Coullisse, von wo sie anfangs mit offenem Munde und großem Interesse, später mit entsetzlicher Langweile und Müdigkeit kämpfend, folgte. Bis zur Vergiftungsscene hielt sie es glücklich aus, als aber die heiblen Liebenden die berühmte Chokolade heruntergeschluckt hatten, Ferdinand die Uniform ausknöpft und in größter Erregung „Gute Nacht, Herrndienst!“ sagt, tritt unser Alte — einen großen Hausschlüssel in der Hand haltend, — auf die Bühne, schreitet auf Ferdinand (Weber) zu und sagt: „Ja, ja, gute Nacht, Herr Weber, wollte ich Ihnen auch sagen; ich halte es auf meinen Stuhl nicht länger aus — ich schlaf schon ein; hier haben Sie den Hausschlüssel, kommen Sie auch bald heim!“ Das Entsetzen Ferdinand's, die Bestürzung Luise's, die Verzweiflung des Regisseurs, den Jubel des vollen Hauses kann man sich denken! — Der Vorhang mußte fallen.

[Ein elektrischer Fisch.] In der Nähe des Ortes Borthbren, Departement Jint-terre (Frankreich), ist kürzlich ein elektrischer Rochen von seltener Größe gefangen worden. Als man vom Körper des Fisches, welcher vorläufig in einem abgeschlossenen Bassin des Hofes untergebracht worden war, eine metallische Verbindung zum Ufer herstellte und zwischen diese und die Erde ein elektrisches Lantwerk einschaltete,

te, sprach letzteres sofort an und läutete während einer allerdings kurzen Zeit andauernd und vernehmlich. Vorher schon hatte ein Matrose, welcher gelegentlich der Handhabung des Fisches auf den Rücken desselben den nackten Fuß gesetzt hatte, einen einmaligen, heftigen elektrischen Schlag empfangen. Vermuthlich wird sich die Firma Edison mit der Zucht solcher Fische beschäftigen, die ja künftig für die Elektrotechnik von unabsehbarem Werthe sein dürften.

[Räthselhaftes Verschwinden einer jungen Frau.] In Ausfig macht gegenwärtig folgender Vorfall viel von sich reden: An einem der letzten Tage besuchte der bei der Nordwestbahn bedienstete Ausfallsbremsler Heinrich Schlesinger mit seiner 23 Jahre alten, hübschen Frau Auguste eine Tanzunterhaltung im Gasthause „Helgoland“. Die beiden kleinen Kinder des Ehepaares blieben unter der Aufsicht der Mutter Schlesinger's zu Hause. Gegen Mitternacht vermisste Schlesinger plötzlich seine Frau. Da er sie nirgends finden konnte, lief er nach Hause, wo er zu seinem Schrecken vernahm, daß sie nicht zurückgekehrt sei. Die Verzeihung Schlesinger's, der seine Frau zärtlich liebte und mit ihr in glücklicher Ehe lebte, ist unbegreiflich, umsomehr weil er keine Idee hat, was mit seiner Frau geschehen ist. Es sind zwei Versionen über das räthselhafte Verschwinden aufgetaucht. Die eine geht dahin, daß die junge Frau, als sie den Ball verlassen, von einem Wüßling angefallen und sodann ins Wasser gestossen worden, die andere, daß die Unglückliche den Weg verfehlt habe und in die Elbe gerathen sei.

[Gedankenplitter.] Hier ist ein Mann, dem Herz und Geist gegeben, und dort ein And'rer, dem all' Beides fehlt. Der Erstere kommt nie zurecht im Leben, den And'reu niemals eine Sorge quält. — Nun sagt mir: Welcher von den Beiden ist zu bedauern, welcher zu beneiden?“

[Ungewiß.] Vater: „Ist es ein junger Mensch von Geist, dieser Alexander Candlebay, von dem Deine Besucherinnen vorhin so viel sprachen?“ — Tochter: „Das kann ich Dir wahrhaftig nicht sagen, Papa.“ — Vater: „Aber Du sagtest erst vorhin, Du hättest ihn mehr als ein Duzend Mal getroffen.“ — Tochter: „Ja, aber das war immer nur in Gesellschaften.“

[Mißverstand.] In einem Badeort streiten sich zwei Herren, ob es Krieg geben oder Frieden bleiben wird. Auf der Bank sitzt neben ihnen ein polnischer Jude. Nachdem Jeder seine Meinung geäußert hat, wendet sich der eine der beiden Herrn an den polnischen Juden mit der Frage: „Wie sind Sie denn gesinnt mein Herr?“ — „Wäre ich gesund, brauchte ich nicht zu sein hier!“ ist die Antwort.

[Gefährliche Blinde.] Tochter (leise): „Mutter! Ich glaube der Onkel ist in mich verliebt!“ — Mutter: „Unsinn! Ein so naher Verwandter!“ — „Er guckt mich aber immer so unverwandt an!“

Locales und Provinciales.

Cilli, 12. Februar.

[Bezirksausschuß.] In der gestern stattgehabten Sitzung des Bezirksausschusses leiteten die Mitglieder desselben die Angelobung.

[Die Rede Dr. Foregger's.] Die vielbesprochene Rede unseres Abgeordneten Dr. Foregger, mit welcher derselbe die Präkanträge des Deutschen Clubs begründet hat, liegt der heutigen Nummer unseres Blattes im Wortlaute bei.

[Deutscher Verein in Cilli.] Der Vorstand hat in seiner letzten Sitzung die folgende Rundgebung an den Reichsraths-Abgeordneten Dr. Foregger vereinbart und dieselbe auf telegraphischem Wege auch sofort abgehen lassen: „Der deutsche Verein in Cilli spricht Ihnen anlässlich Ihrer glänzenden und unerschrockenen Begründung der Präkanträge seine Dankbarkeit und die vollste Zustimmung aus.“ Weiters wurde beschlossen, für einen der ersten Tage des kommenden Monats eine

öffentliche Versammlung einzuberufen, um über die Ausführung der von der letzten Vollversammlung gefassten Beschlüsse Bericht zu erstatten. Die Ankündigung des Herrn Dr. Nedermann, in der einzuberufenden Versammlung den Rechenschaftsbericht über seine Thätigkeit im steiermärkischen Landtage abzulegen, wurde von den Vorstands-Mitgliedern mit Freude begrüßt. Zum Schluß wurde an Stelle des Herrn Skolaut, der aus dem Vorstande ausgeschieden ist, der Buchhändler Rasch zum Vereinskassier gewählt.

[Ein Siechen-Armenhaus.] Die Bezirksvertretung Cilli hat, seinerzeit den Beschlusse gefaßt, den Landesauschuß zu ersuchen, daß er beim steiermärkischen Landtage die Errichtung eines weiteren Siechen-Armenhauses in der südwestlichen Steiermark beantrage, und die steiermärkische Sparcasse zu bitten, daß sie einen Gründungsfond zur Errichtung dieser Anstalt widme. In seiner vierzehnten Sitzung hat der Landtag beschlossen, daß der Landesauschuß die Errichtung eines Landes-Siechenhauses in den südlichen Landestheilen in Erwägung zu ziehen, Erhebungen und eventuell Verhandlungen zu pflegen und in der nächsten Landtagssession hierüber zu berichten und Anträge zu stellen habe. Der Landesauschuß hat sich nun an den Bezirksauschuß gewendet, ob nicht im Bezirke ein größeres Gebäude in Vorschlag gebracht werden könne, welches für die Unterbringung von 140 bis 160 Siechen geeignet, um einen mäßigen Preis zu erwerben und mit voraussichtlich geringen Kosten für den gedachten Zweck einzurichten wäre. Wie wir hören, würde der Bezirksauschuß bezüglich Vorschläge aus dem Publicum bereitwillig aufnehmen. Das in Aussicht zu nehmende Gebäude dürfte jedoch weder in der Stadt selbst, noch von derselben allzufern entfernt sein. Was die Aeußerung der Sparcasse über das Ansuchen zur Widmung eines Gründungsfondes anbelangt, so haben wir über dieselbe Genaueres nicht in Erfahrung gebracht.

[Cillier Wärmestube.] Weitere Spenden sind eingegangen: Von den Frauen Johanna Rasch 5 fl., Klautsch Grammerln, Kinderfreundin Bohnen, Kinderfreundin 3 fl., Ungenannt eine Schüssel Aspik; von den Herren B. Naglas 1 fl., Wehrhan 1 fl., Stiger 1 fl., Fritz Rasch 2 fl., Josef Pallos 2 fl.

[Unsere Notiz über die Beerdigung des Professors Valencak] ergänzen wir dahin, daß die Beerdigung selbst im Beisein mehrerer Gesinnungsgenossen stattgefunden hat. Der Neffe des Verstorbenen, der bestrebt war, seinem Onkel ein würdiges Leichenbegängniß zu Stande zu bringen, mußte die Uebertragung der Leiche sofort vornehmen lassen, da das Sterbehause ein Einheirgasthaus ist.

[Die Schneefälle der letzten Tage] haben nicht nur die gewöhnliche Communication, namentlich auch den Zugverkehr auf mehreren Linien der Südbahn in sehr fühlbarer Weise behindert. Während in der Nacht des 9. Februar die Züge nur theilweise verspätet hier anlangten, konnte am folgenden Tage der Verkehr nur mit der größten Anstrengung aufrecht erhalten werden, wiewohl Schneepflüge den Personenzügen vorausgingen. Der Verkehr der Lastzüge mußte gänzlich eingestellt werden. Die Strecke Pragerhof-Pttau war vollkommen verschneit. In der Station Marburg mußte man einzelne Maschinen ausschleusen und bedurfte es unglaublicher Mühe, um nur die Personenzüge aus dieser Station flott zu machen. In Spielfeld waren drei Züge und ein Schneepflug in dem vereisten Schnee stecken geblieben und konnte der um 9 Uhr 30 Minuten Abends hier eintreffende Lokalzug von Ehrenhausen ab überhaupt nicht mehr verkehren. Die Passagiere dieses Zuges überstiegen in den nachfolgenden Postzug, welcher statt um 1/2 Uhr erst um 10 Uhr Vormittags hier anlangte. Zwischen Faal und Lorenzen war eine Schneelavine niedergegangen, in Folge dessen von Marburg gegen Klagenfurt keine Züge abgelassen werden konnten. Auch auf den Linien der Köflacher Bahn, sowie auf der croatischen

Strecke hatte das Unwetter Verspätungen der Züge zur Folge. Seit gestern ist der regelmäßige Betrieb wieder hergestellt.

[Die Präkanträge des deutschen Clubs] bieten der „Südsteirischen“ willkommenen Gelegenheit, unsern Abgeordneten eines am Zeuge zu flicken. Da der Hascherin selbst selten was Geschicktes einfällt, so citirte sie die Prager „Politik“, welche letztere behauptet, Dr. Foregger habe die Vorlage einfach aus dem Preßgesetze des deutschen Reiches abgeschrieben. Nun, und wenn dem wirklich so wäre? Wir sind überzeugt, daß selbst ein slovenischer Journalist, mit der Ausarbeitung eines Preßgesetzes betraut, sich gewiß nicht das russische Preßgesetz zum Vorbilde genommen hätte, trotz aller sonstigen Sympathien für die Krute.

[Bisthum Gurk.] Wie wir einem Slowenenblatte entnehmen, verlautet aus verlässlicher Quelle, daß der Vorschlag zur Ernennung des Bischofs von Klagenfurt schon fertig war, jedoch in den letzten Tagen zurückgezogen wurde, da ein anderer Candidat in Aussicht genommen sei.

[Der Militär-Veteranen-Verein Graf Meusdorf-Pouilly] hält morgen, Sonntag, um 2 Uhr Nachmittags, im Hotel „Koscher“ seine fünfte ordentliche General-Versammlung ab.

[Marburger Turnverein.] Wir haben bereits in der letzten Nummer über die wichtigsten Vorkommnisse der am 5. d. M. stattgehabten Hauptversammlung des Marburger Turnvereines berichtet. Wir tragen nun nach, daß sich nach den Ausführungen des Säckelwartes und der Säckelprüfer die Einnahmen des Vereines im abgelaufenen Jahre mit 630 fl. beziffert haben und daß ihnen Ausgaben im Betrage von 652 fl. 75 kr. gegenüberstehen. Nach dem Berichte des Zeugwartes haben die Geräthe einen Wert von 511 fl. 85 kr. während die Bücherei auf 80 fl. geschätzt ist. In den Turnrath wurden neben dem Sprechwart Professor Knobloch, und dessen Ersatzmann Dr. Hans Schmiderer, gewählt die Herren: Schriftwart Professor Dr. v. Britto, dessen Ersatzmann: Secretär Deppe, Turnwart Turnlehrer Markl, Säckelwart Küster, Zeugwart Jalaudek, Sangwart Marek, Festwart Dereani. In Säckelprüfern für 1887 führte man die Herren Furche und Peyrer, zu Gantagsabgeordneten die Herren Göb A. und Küster und zu Prüfern der Verhandlungsschrift die Herren Rothscheld und Stüböck.

[Aus Friedau] wird gemeldet, daß die dortige Dielettantengesellschaft nach einjähriger Unterbrechung ihrer so beliebten Vorstellungen am 8. d. M. der guten Gesellschaft der Stadt wieder einen sehr genussreichen Abend bereitete. Gegeben wurden die beiden Einacten „Eine vollkommene Frau“ von Görlitz, „Singvögelchen“ von Jakobson, und schließlich das komische Duett „Eine musikalische Ehe.“ Dem Fräulein Anna Marting wurde als Auszeichnung eine Blumenpende überreicht. Den Schluß bildete ein animirtes Kränzchen, dessen Reinertrag zur Unterstützung mittelloser Schulkinder verwendet wird.

[Südbahn.] Vom 21. Februar angefangen werden die Sitzzüge der Kärntnerlinie Nr. 401 und 402 nicht wie bisher von Marburg, sondern erst von Klagenfurt nach Franzensfeste verkehren. In Folge dessen wurden auch die an diese Züge bisher angeschlossenen Sitzzüge zwischen Pragerhof und Marburg aufgelassen.

[„Mir“ in Nöthen.] „Slov. Narod“ berichtet, daß es mit dem slovenischen Hefblatt in Kärnten heuer schlecht bestellt sei. Die Unterstüzungen fließen sehr spärlich ein. Ein Apell an die „Opferwilligkeit der Slovenen“ schließt die Mittheilung, aus der man entnehmen kann, wie gering das Interesse der Kärntner Slovenen an dem Einpielerischen Blatte eigentlich ist. Sie nehmen es höchstens, wenn man's ihnen schenkt.

[Reichsrathswahl an Stelle Pinos.] Unter Gestrigen wurde an mehrere Blätter die Nachricht telegraphirt, daß das Einpielerische Blatt „Mir“ die Ankündigung enthalte,

als würde sich die slovenisch-clericale Partei an der erwähnten Reichsrathswahl nicht betheiligen. Die bezügliche Ankündigung des „Mir“ lautet folgendermaßen: „Herr Baron Pino legte sein Mandat nieder. Der Landwahlbezirk Klagenfurt wird also wieder einen Reichsrathsabgeordneten wählen müssen. Die Wahl ist für den 14. März ausgeschrieben. Die deutsch-liberalen Blätter, nicht nur in Kärnten, sondern auch in anderen Ländern, arbeiten mit voller Kraft, um die Slovenen zu unterdrücken. Sie schreien schauerhaft gegen die Herren Kleinmayr und Muri, von welchen sie läuten hörten, daß sie sich um das Mandat bewerben. Daß Herr Muri das Mandat nicht übernimmt, wissen wir aus seinem eigenen Munde; wie es jedoch mit Herrn Kleinmayr steht, wissen die Deutschen wahrscheinlich besser als wir! Herrn von Kleinmayr wurde zuerst von der Triester „Edinost“ als Candidat genannt, später von mehreren anderen slovenischen Blättern.“ „Mir“ spricht natürlich die Unwahrheit, wenn er von dieser Candidatur nichts wissen will, die jetzt nur geläugnet wird, weil Kleinmayr mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit seiner Anstellung fatale Folgen für sich fürchtet. Ann. d. K. d. „D. W.“) „Die slovenischen Patrioten haben sich wahrscheinlich über den Fall noch nicht besprochen, ob und wen sie wählen sollen. Vielleicht beschließen sie, sich an dieser Wahl nicht zu betheiligen, damit die Segner ganz unter sich sind, damit sie wählen können, wenn sie wollen, damit die nationale Ruhe, wie sie behaupten, wiederum ins Land einziehe.“ Wir würden diese Mittheilung verächtlicher Politiker mit großer Vorsicht aufnehmen.

[Der Vermittler.] Im Gasthause des Barthlmä Lach in Schifola entspann sich dieser Tage zwischen dem Schuster Josef Frangisch und Josef Koz ein heftiger Streit, in welchen sich auch ein Bruder des ersteren einmischte, allerdings nur um zu vermitteln. Er erhielt zum Dank dafür einen Stich in die linke Brustseite, so daß er augenblicks zusammenbrach.

[Versuchter Gattenmord.] Der Winger Leopold Filipic in Vittau lag krank zu Bette, als ihm sein Ehefrau, Anna, in einem Trinkglase eine Flüssigkeit bot, von der die Gattin behauptete, daß sie ihn herstellen werde. Filipic, welcher dem Weibe gegenüber, mit dem er schon seit längerer Zeit in Unfrieden lebte, mißtrauisch war, besichtigte die Mixture näher und entdeckte auf dem Grunde des Glases gelben Arsenik. Er bewahrte das Heilmittel auf und erstattete gegen das Weib, welches flüchtig wurde, die Anzeige, worauf es bei seinen Angehörigen ausgeforscht und dem Bezirksgericht in Friedau eingeliefert ward. Das Motiv zu dem Mordversuche hat der Umstand geliefert, daß Anna Filipic, während ihr Gatte in Haft war, in Ungarn einen Liebhaber gefunden hatte, und um mit diesem ungestört verkehren zu können, hatte die 52jährige Schönheit den Vorsatz gefaßt, ihren Mann zu beseitigen.

[Eine Arretirung mit Hindernissen.] Der beim hiesigen Fleischhacker Franz Praxel bedienstete Gehilfe Plahuta wurde am 9. d. M. wegen excessiven Benehmens arretirt. Die erste Veranlassung, daß Plahuta mit der Polizei in Conflict gerieth, war der Umstand, daß er den Fleischwagen durch längere Zeit auf dem Hauptplatze unbeaufsichtigt stehen ließ. Hierüber zur Rede gestellt, wurde der übrigens betrunkenen Burche brutal und drohte auch mit Gewaltthatigkeiten, so daß zur Festnahme desselben geschritten werden mußte. Er widersetzte sich jedoch, schlug mit der Faust nach dem Kopfe des Wachmannes und konnte erst gebändigt werden, als der Meister des Gehilfen und der Lastenträger Gusej dem Wachmann zu Hilfe gekommen waren.

[Gewohnheitsbettel.] Der Schmiedgehilfe Thomas Bloc (Bloc), ein Ezeche, wurde gestern wegen zudringlichen Bettelns arretirt. Auf der Wachtube fand man bei ihm den Betrag von 8 fl 30 kr., ein Beweis, daß er nicht aus Noth, sondern aus Gewohnheit die Mildthätigkeit der Leute in Anspruch nahm.

Gerichtssaal.

[Concurrenz.] Am 8. bis 9. d. M. wurden nicht weniger als drei Concurrenz u. z. gegen Franz Mejak, in W. Feistritz, gegen Anton Malli in St. Lorenzen K. B. und gegen Josef Omersu in Wisell bei Raun eröffnet.

Theater, Kunst, Literatur.

Gillier Stadttheater.

Unsere Schauspieler sind in der Wahl der Stücke für ihre Benefice-Abende nicht besonders glücklich. Wie konnte Herr Jahn nur voraussetzen, daß man sich bei uns für das aus einzelnen Fragmenten von Bühnenwerken verschiedene Zeitepochen zusammengetragene „Lachende Wien“ besonders erwärmen würde! Man muß mit der Wiener Theatergeschichte auf gutem Fuß stehen, um den Theilen des Conglomerates und den verschiedenen Figuren, den Stachel, Isat Stern u. s. w. größeres Interesse abzugewinnen. Der Abend hat übrigens gut begonnen, denn mit dem ersten Bilde „Am Weihnachtsabend“ wurde eine überraschend große Wirkung erzielt. Herr Donat ist nun einmal nie besser, als wenn er einen altersschwachen gutmüthigen Greis darzustellen hat. Den größten Antheil an dem Erfolge des ersten Bildes hatte unstreitig der bekannte Scherz, daß sich die Darsteller vor den Augen des Publicums in offene Alkoven zur Ruhe zurückziehen, in einem Augenblicke, da der Vorhang geschlossen wird, jedoch Andere für sich ins Bette legen, und im nächsten Momente in völlig veränderter Gestalt wieder auf die Scene treten. Dieser Scherz gelang vollständig, trotzdem ihn der Zettel, der als Darsteller des jungen Ehepaars J. E. Mand (Jemand) und Marie Auchwer (auch wer) aufführte, vorhersehen ließ. In dem Lustspiele „Eily“ kommt eine ähnliche Scene vor: die Darstellerin der Hauptgestalt geht auf der einen Seite als Großmutterchen ab und tritt auf der Anderen eine Secunde später als Badfischchen auf. — Das zweite Bild, an und für sich wenig ansprechend, litt noch unter der bedächtigen Unsicherheit des Herrn Friedmann, und aus den übrigen Scenen verdienen nur noch die Kronen der Frau Donat, dann der Jude des Herrn Donat und schließlich die Gunde des Fräuleins Guemer, welche letztere, wie immer, trefflich sang und lebhaft spielte, Erwähnung.

* Montag den 14. Februar wird zum dritten und letzten Male „Der Stabstromeper“ und zwar zum Benefice des Schauspielers „Julius Donat“ gegeben. Wir wünschen dem fleißigen Schauspieler, welcher stets bemüht ist, sein Bestes zum Gelingen des Ganzen beizutragen, ein gut besuchtes Haus. Wegen Vorbereitung zum Trauerspiel „Egmont“ und der Operette: „Mannschaft am Bord“ findet Dienstag keine Vorstellung statt.

* Der Marburger Männer-Gesangverein veranstaltet, wie uns von dort geschrieben wird, am 14. Februar in den Casino-Casélocalitäten für seine unterstützenden Mitglieder eine Faschingsliedertafel. Das Programm enthält nur Chöre heiteren Inhaltes, die mit komischen Scenen abwechseln, und ist ein sehr animirter Abend zu erwarten. Von den Chören kommen außer „Ballscenen“ von Engelsberg „Ein Ball bei Heumann Lewi“ von Koch von Langentreu, „König Wein“ von E. Mayrberger und eine neue Composition des Vereinschormeisters Herrn Rudolf Wagner, „Die Ahnfrau“ zum Vortrage. Die humoristischen Scenen: „Moderne Minnesänger“ von R. Heinze und eine „Theaterprobe“ von R. Thiele werden um so sicherer zur Erheiterung des Auditoriums beitragen, als das allseitig beliebte Mitglied des Marburger Stadttheaters, Frau Therese Friedmeier, in entgegenkommendster Weise ihre Mitwirkung zugesagt hat. Die beiden anderen komischen Vorträge „Da Kirka“, Quartett von Brigner, und das Terzett „Schnüffler,

Stotterer und Schwerhöriger“ von Rth. Thiele werden sich dem ersteren würdig an die Seite stellen. Bei der anerkannten Tüchtigkeit des Marburger Männer-Gesangvereines verspricht man sich mit Berechtigung von dem Abend viel Vergnügen. Der Verein wird einen neuen Beweis seines regen Fleißes und Strebens liefern.

* Statistisches Material für die Reform der Verzehrungssteuer, gesammelt vom Abg. Dr. Menger. Im letzten Sessionsschnitt beschloß der Verzehrungssteuer-Ausschuß des Abgeordnetenhauses, das nöthige statistische Material für die Reform der Verzehrungssteuer in geschlossenen Orten und auf dem flachen Lande zu sammeln und im Drucke erscheinen zu lassen. Mit dieser Arbeit wurde der Abg. Menger betraut. Das Resultat derselben liegt uns vor. Die Arbeit zerfällt in drei Theile. 1. Die statistische Zusammenstellung über die Verzehrungssteuer in geschlossenen Orten. Dieselbe enthält in 19 Tabellen die für die Beurtheilung des gegenwärtigen gesetzlichen Zustandes über die Linienverzehrungssteuer sowie über deren Resultate in den verschiedenen geschlossenen Orten Oesterreichs (Wien, Prag, Brünn, Lemberg, Krakau, Graz, Triest und Laibach) nöthigen Daten. Der 2. Theil enthält die statistischen Uebersichten betreffend die Verzehrungssteuer auf dem flachen Lande. Nicht nur die Ergebnisse der Verzehrungssteuer auf dem flachen Lande in den letzten Jahren, sondern auch das Material, welches für die derzeit in der Discussion befindlichen Fragen, die Aufhebung der Verpachtung u. s. w. nöthig ist, werden in den Tabellen, welche dieser Theil enthält, geboten. Der Anhang enthält in 10 Tabellen Mittheilungen über die Preise der verzehrungssteuerpflichtigen Artikel in mehreren Hauptorten des Verkehres, die Zusammenstellung der Bundesumlagen auf verzehrungssteuerpfl. Artikel, welche von mehreren Landtagen eingeführt worden sind, endlich die Darstellung der Verzehrungssteuer in den französischen Städten von mehr als 20.000 Einwohnern, sowie Daten über das Tabakmonopol. Den statistischen Zusammenstellungen geht eine Einleitung, voraus, aus der hervorgeht, daß die Gesetzentwürfe auf dem flachen Lande auf Grund des statistischen Materials, welches jetzt im Drucke geboten wird, vom Subcomité ausgearbeitet und der Regierung mitgetheilt wurden.

Gaus- und Landwirthschaftliches.

[Einen vortrefflichen Honig aus Kürbissen zu bereiten.] Die Kürbisplanze ist eine von denen, welche von den Landwirthen sehr außer acht gelassen werden. Mit geringem Raum sich begnügend, auf einem Boden, der zu nichts benützt werden kann, selbst auf Schutthaufen reichlich wachsend, lohnt sie die so geringe Mühe, welche das Auslesen der Samen bereitet, mit vielen und großen Früchten. Diese Früchte enthalten einen sehr zuckerreichen Saft und ein Fleisch, welches zu den verschiedensten Zwecken verworthen werden könnte. An vielen Orten zerreibt man die Kürbisse und mengt den flüssigen Brei beim Eintheilen unter das Brotmehl; das erhaltene Brot ist süß und schön. Den in dem Saft enthaltenen Zucker zu verworthen, geben die „Frauend.“ folgende Vorschrift: Man schält die Kürbisse, reinigt sie von den inwendigen Fasern und Kernen und schneidet das reine Kürbisfleisch in Stücke von der Größe einer Walnuß. Diese thut man ungewaschen und ganz ohne Wasser in große Töpfe, welche nicht ganz gefüllt werden dürfen, und läßt sie am Feuer kochen, bis daraus eine dünne Brühe geworden ist. Diese gießt man durch Leinwand in einen Kessel, drückt das in den Töpfen zurückgebliebene Kürbisfleisch durch Tücher, um die darin enthaltene Brühe zu gewinnen, welche man in einem Kessel einsiedet, bis sie die Dicke eines Syrops oder Honigs erlangt hat, wobei sie vollständig abgeschäumt wird. Diese eingedickte honigartige Masse wird in steinernen Töpfen zum Gebrauch aufbewahrt. Sie hat die Süßig-

keit des Honigs und ist zu Kalkschalen, Suppen und Kochspeisen anstatt Farinzucker zu gebrauchen.

[Das Schmelzen der Petroleumlampen] ist einer der beklagenswertheften Uebelstände dieser Beleuchtungsbranche, und vorfichtige Leute, welche sich nicht gerne die Hände beflecken wollen, meiden es, wie immer möglich, eine Petroleumlampe zu berühren. Wenn wir bei Fachmännern anfragen, wodurch derlei Lampen schmelzen und auf welche Art man dieser unliebsamen Transpiration abhelfen könne, so erhält man gewöhnlich Antworten von großen akademischem Werth, welche einem Manne des Katheders zur Ehre gereichen würden, aber geholfen ist einem damit blutwenig. Es scheint sich über diesen Gegenstand bis dato noch niemand recht klar geworden zu sein und der Verfasser dieses hat daher beschlossen, dem Uebelstande auf die Spur zu kommen. Die Versuchsobjecte bestanden aus drei Petroleumlampen mit gläsernen Behältern, von denen die eine sehr wenig, die andere etwas mehr und die dritte sehr stark schwigte. Durch die angestellte sorgfältige Beobachtung wurde constatirt, daß bei allen drei Lampen sehr wenig Petroleum durch die Kittstelle des Brenneringes schwigte, daß jedoch bei der stark schwigenden Lampe der Petroleumaustritt durch das Brennergewinde erfolgte, deren Auflage nicht dicht genug war, um das Rässen zu verhindern. Nachdem nun die Ursache mit Sicherheit festgestellt war, konnte die Auffindung eines entsprechenden Dichtungsmittels keine schwierige mehr sein und wurde ein solches alsbald in der Schmirseife gefunden. Sowohl die Brennergewinde als auch die Brenneringe wurden vermittelst eines trockenen Lappens vollständig gereinigt und sodann mit Zubehörfahne eines gestuhten Pinsels mit Schmirseife eingerieben, die Brenner in die Lampe eingedreht, bis sie nicht mehr nachgaben, was sehr wichtig ist, und die Brenneringe durch Abwischen von der flüssigen Seife befreit. Der Erfolg war ein ganz überraschender, denn selbst nach einem dreieinhalbigen Brennen der Lampen fand nicht die allergeringste Schweißabsonderung mehr statt, und es ist seither in meinem Haushalt Übung geworden, bei einem jedesmaligen Füllen der Lampen die Brennergewinde ganz leicht mit Schmirseife zu bestreichen.

[Blind gewordene Spiegel.] Man reibt das Glas mittelst eines Flecks mit feinem spanischen Weiß ab, das man mit einer Mischung von Essig und Wasser zu einem dicken Brei macht.

Gingefendet.

Gedenket des Deutschen Schulvereines bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten und in Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

[Verein für Arbeitsvermittlung in Wien.] VI. Bez., Gumpendorfer, Straße 64. Arbeit suchen: 4 Anstreicher, 2 Zimmermaler, 3 Bäcker, 4 Binder, 8 Buchbinder, 2 Ledergalanteriearbeiter, 2 Kupferdrucker, 1 Büchsenmacher, 1 Steindrucker, 3 Ciseleure und Emaillure, 1 Claviertischler, 23 Eisen- und Metalldreher, 5 Metalldrucker, 4 Holzdrehler, 3 Bernsteindrehler, 6 Eisen- und Metallgießer, 3 Färber, 1 Futteralmacher, 2 Glaser, 2 Gold- und Silberarbeiter, 19 Gürtler und Broncearbeiter, 1 Hafner, 4 Huf- und Wagenschmiede, 3 Installateure, 5 Kesselschmiede, 1 Kleidermacher, 2 Kupferschmiede, 6 Lackierer, 55 Maschinenschlosser, 26 Heizer und Maschinenwärter, 5 Mechaniker, 2 Müller, 1 Rothgärber, 59 Schlosser, 36 Schmiede, 23 Spengler, 1 Spinner auf Selfactor, 6 Tapezierer, 3 Taschner, 26 Tischler, 4 Modelttischler, 3 Vergolder, 2 Wagner, 1 Zimmerpolster, 6 Comptoiristen und Magazinsleute, 46 Bureau-, Haus- und Geschäftsdienner, die als solche schon gedient, 12 Tagelöhner für Alles, 15 Fabriksarbeiterinnen, 35 Kutscher, 4 Laufburschen, 17 Metallhilfsarbeiter, 35 Geschäftsgänger, die sich als solche qualificiren, 1 Kellermeister, 4 Gärtner, 1 Monogrammpäger, 3 Metall-

präger, 1 Gypsfabriks-Werksführer, 1 Damen-Confections-Zuschneider, 1 Gießer und Schmelzer, 1 Drahtweber, 1 Galvaniseur, 1 Saloufien-Monteur.

Reinseidene Stoffe 80 kr. per Meter,

sowie à fl. 1.10 und fl. 1.35 bis fl. 6.10 (farbige gestreifte und carrirte Dessins) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,

erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Die amtlich beglaubigten Zeugnisse über Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen. Wenn gleich heute fast in keiner Familie in Dorf und Stadt die Schweizerpillen fehlen und viele Tausende als wandernde Apostel ihre Güte preisen, hat Herr Brandt dennoch so weit es ihm möglich die in den letzten Monaten ihm zugekommenen Dankschreiben amtlich beglaubigen lassen um sowohl den Behörden wie dem Publicum die Garantie zu geben, daß die Dankschreiben, welche über die gute Wirkung der Schweizerpillen in den Zeitungen erscheinen, auch wirklich ächt sind. Kein anderes Präparat war bis jetzt in der Lage, solche Beweise für seine Güte zu bringen und kann sich Jedermann davon überzeugen, daß es kein besseres Mittel für Verstopfung verbunden mit Blutandrang, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle etc. gibt als Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, welche à Schachtel 70 kr. in den Apotheken erhältlich sind.

Bittner's Sommersprossen-Salbe

zur vollkommenen Entfernung der Sommersprossen, Leberflecke, Mitesser, Wimpern, Kakerlaken und sonstiger Hautunreinigkeiten, ist zum Preise von 60 kr. per Ziegel nur allein echt zu bekommen in Julius Bittner's Apotheke, Gloggnitz, Nied.-Oesterreich.

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.

Rechenschafts-Bericht

vom 1. Juli 1884 bis incl. 30. Juni 1885.

Activa	fr. 91,064,543.54
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	17,926,068.77
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	164,776,000.—
In der letzten zwölftmonatlichen Geschäftsperiode und bei der Gesellschaft für	66,393,200.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der eingereichten Anträge sich auf	1,391,163,329.—

Vom 1. Juli 1885 bis incl. 30. Juni 1886.

Activa	fr. 94,403,165.62
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	18,558,201.15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge Rückkäufe etc. seit 1848	177,916,462.50
In der letzten zwölftmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	61,584,975.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	1,452,748,304.58

stellt. Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien-Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischtes und auf verbundene Leben; schließt Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Polizen den Rückkauf für Polizen auf Todesfall oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Polizen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Polizen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark,

Guido Zeschko,

Triester-Strasse Nr. 3 in Laibach.

Dienstag den 15. Februar

Officiers - Concert

der Regiments-Musik des 87. Inf.-Rgt.

Beginn 8 Uhr

Mittwoch den 16. Februar

Unterofficiers - Kränzchen

in den

Sälen des Cillier Casino-Vereines.

Jene Familien, welche aus Versehen zu obigem Kränzchen keine Einladung erhalten haben und auf eine solche reflectiren, werden höflichst ersucht, sich beim Comité zu melden.

Gasthaus-Uebernahme.

Ich gebe hiemit bekannt, dass ich das Gasthaus

„zum wilden Mann“

seit 5. d. M. übernommen habe und mich einem P. T. Publicum auf das Beste empfehle. Für gute Küche, vorzügliche Weine und Flaschenbier ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll

Karl König.

Bittner's Gehöröl

sehr wirksam gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehörs, ist zum Preise von 50 kr. per Flasche nur allein echt zu bekommen in Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Nied.-Oesterreich.

Ca. 1000 Hopfenstangen

sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Course der Wiener Börse

vom 12. Februar 1887.

Einheitliche Staatsschuld in Noten	77.55
„ „ in Silber	79.70
Österr. Goldrente	109.45
Märzrente 5%	97.10
Banfactien	8.46
Creditactien	269.80
London	128.25
Napoleon's or	10.13
f. l. Münzducaten	6.02
100 Reichsmark	62.92 1/2

Wegen Uebersiedlung ist aus freier Hand

zu verkaufen:

eine nette kleine

Landwirthschaft

mit über 5 Joch Grund, Wiesen, Aecker, Garten und ein vollständiges, gemauertes Wohn- u. Wirthschaftsgebäude, an der Radkersburger Bezirksstrasse, eine kleine halbe Stunde von der Stadt Pettau entfernt. Preis 2500 fl. Anfragen an die Notariatskanzlei des Herrn Karl Filafero in Pettau. 95 2

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspondenz, Rechnen, Comptoirarbeiten

Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.

K. k. conc. commerc. Fachschule

Wien, I., Fleischmarkt 16.

Director **Carl Porges**.

Abtheilung für brieflichen Unterricht.

Bisher wurden 10,500 junge Leute der Praxis zugeführt. 324-50

Ueberzeugen Sie sich!

M. URSCHKO

Bau- und Möbel-Tischlerei

Cilli, Postgasse 29, rückwärts im Hofe.

Niederlage der I. k. h. priv. Metallsäge-Fabrik in Wien.

Grosses Lager aller Gattungen fertiger Möbel und Holzsärge. Ferner empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme von Bauarbeiten in jeder Grösse, sowie sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten in solider Ausführung zu möglichst billigen Preisen. 742 30

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten. 764 I

Dr. Schmidt's bewährtes

Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet.

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 kr. 6. W.

NB. Beim Ankauf dieses Präparates wolle das P. T. Publicum stets darauf achten, dass jede Schachtel auf der äusseren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke führe.

Hauptversandungs-Depot: Gloggnitz, Niederösterreich. in Julius Bittner's Apotheke.

Depot in den Apotheken: Cilli: J. Kupferschmid, Ad. Marek; Deutsch-Landsberg: H. Müller; Leibnitz: O. Russheim; Pettau: Ig. Behrbalk; Radkersburg: C. E. Andrieu; sowie in allen Apotheken Steiermarks. 753 I



Dr. J. Riebl

Accoucheur etc.

Hauptplatz Nr. 2 (im Weiner'schen Haus) I. Stock

am sichersten zu sprechen

von 7 bis 9 Uhr Vormittags, von 1 bis 3 Uhr Nachmittags und nach 6 Uhr Abends, sowie jede Stunde in der Nacht. 92 3

Ausgezeichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, zuletzt London 1883, mit zwei großen goldenen Medaillen für Qualität des Thrans und die Art seiner Bereitung.

Peter Möller's Reinsten Medicinal-Dorsch-Leberthran.

Dieser Thran, in Möller's eigenen Factorien aus frischen, gesunden Lebern des Dorschfisches sorgfältigst bereitet, von Geschmack und Geruch angenehm, wird von den ersten medicinischen Capacitäten wegen seiner leichten Verdaulichkeit, besonders auch für Kinder wärmstens empfohlen. Preis 1 fl. Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufern Rabatt.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogenhandlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Robert Gehe, Wien, III., Heumarkt Nr. 7.

Depots: Cilli: Apoth. Kupferschmid; Apoth. A. Marek. Pettau: Apoth. J. Behrbalk; Kaufm. A. Jurza. 777 8

Ettlinger & Co.

I. Bezugsquelle.

Kaffee-Delicateffen

direct von Hamburg.

Billigste Preise.

Reele Bedienung.

Unser durch jahrelanges Bestehen bewährtes Warenhaus versendet portofrei unverzollt (der Landes Zoll kann hier nicht entrichtet werden) in bester erprobter Ware durch directen Baar-Einkauf zu nachstehenden überaus mässigen Preisen gegen Nachnahme oder Vorauszahlung:

Kaffee, ungebr. feinschm., alle gangb. Sort.

i. Säcken. Preis pr. 5 Kilo

Nr. 0 Nr. 1 Nr. 2 Nr. 3

fl. 3.60 fl. 4.20 fl. 4.60 fl. 5.—

Nr. 4 Nr. 5 Nr. 7 Nr. 8

fl. 5.20 fl. 5.55 fl. 5.50 fl. 5.75

Nr. 11 Nr. 13 Nr. 15 Nr. 16

fl. 6.10 fl. 6.65 fl. 4.15 fl. 7.20

Kaffee-Misch. 2 Sorten per 5 Kilo nach Wahl.

Dampfgerösteter glacirt.

Kaffee in Pergament-Jute-Säcken über

1/2 Jahr haltbar, Ko. 4 1/2 netto à fl. 4.70, à

fl. 5.25, à fl. 5.50, à fl. 5.70, à fl. 5.90, à fl. 6.70 etc.

Kaffe-Muster gegen Einsendung von 10 kr.

per Sorte.

Kiel, Spalten, Saison-Delicat.
fette goldg. Ware i. Kist. ca. 240 St.
portof. 1 Kist. fl. 1.55, 2 Kist. fl. 2.65.

Sämtl. Preise portofrei. Verpack.

grat. Chin. Thee eleg. verpackt, la Qual

Grus-Thee Ko. fl. 1.70 Congo fl. Ko. fl. 2.60

Souchong extra „3.70 Kaisermelange „4.20

Rum Cuba fl. per 4 Literfass „3.30

Jamaica extrafein per 4 Literfass „4.20

Arrac de Goa extraf. pr. 4 Lfs. fl. 4.70 u. „4.—

Klippfische, Ia. Isländische neue Ware

per Packet 4 1/2 Ko. Inh. fl. 2.70 u. „2.40

Caviar neuer milde gesalzen sehr fein-

schmeckend per Fass 1 Kilo Inhalt „2.50

Tafelreis fein 5 Ko. fl. 1.25 und „extra „1.40

Tapioca-Sago „per 5 Kilo „2.25

Matjesheringe. fl. per Fs. ca. 30 St. Inh. „2.05

Makrelen frisch gek. 8 Dos. — 5 Kilo-P. „4.05

Wir benutzen diese Gelegenheit, öffentlich für die uns zahlreich zugehenden Anerkennungszuschriften mit verbundenen Nachbestellungen, unseren besten Dank abzustatten. Referenzen in den meisten, selbst kleineren Orten zu Diensten.

Unsere grosse Preisliste nebst Zolltarif erhält Jedermann auf Verlangen gratis zugestellt. 813 18

Man wende sich vertrauensvoll an das verbürgt reelle Engros-Magazin von

Ettlinger & Co., Weltpostversand, Hamburg.



Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pastillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Uebersorgane, Wechselfieber, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirns, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenndes Zeugnis des Hofrathes Professors Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel. 15 Pillen enthaltend, kostet 15 kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ nicht steht, und auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsificat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich: Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlage und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Apotheke „Zum heiligen Leopold“ des Ph. Neustein, Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse.

Zu haben in Cilli bei dem Herrn Apotheker Marek. 698-24

Ersuche meinem gewesenen Baupolier

Michael Klippstätter

auf meine Rechnung oder auf meinen Namen weder Geld noch Geldeswerth verabfolgen zu wollen, da derselbe von mir am 6. Februar entlassen wurde und ich für Nichts Zahler bin. 96 3

Andreas Tschernitschek

Bauunternehmer.

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

heilte mich wie durch ein Wunder von den schwersten Unterleibsschmerzen, an denen ich über fünf Jahre darniederlag, und gegen welche alle Kuren der besten Aerzte aus Vicenza, Mailand, Como und Genua nichts vermochten.

VI

Lusa Battista, Sagor, Galizien.

Sie wird vom Erzeuger in Schachteln zu 12 Flaschen 1 fl. 36 kr. versendet; die Postspesen tragen die p. t. Auftraggeber.

Depôt: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancalari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Scolz, Tarvis Siegel.

Bittner's Kropfgeist

bewährt gegen Blähgase und Kropf, in Flaschen zu 40 fr. 8. W. allein echt zu bekommen in J. Bittner's Apotheke, Gloggnitz, Nieder-Österreich. 753 1

Rasche und sichere Hilfe bei

Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Schwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Skrophulose, Rhachitis Schwäche und in der Reconvaleszenz bringt nur der vom Apotheker **Jul. Herbabny** in Wien bereitete

unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Der angemessene Eisengehalt dieses so viele Jahre erprobten Präparates vermehrt die Blutbildung, der Phosphor- und Kalkgehalt steigert die gesammte Lebensfähigkeit und stärkt den Organismus, bewirkt bei Kindern den Aufbau kräftiger Knochen und in den ersten Stadien der Tuberkulose bei angemessener Nahrung und Pflege die Verkalzung, das ist Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Kurzlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Förderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nachträglichen Schweiß, der Mäßigkeit unter allgemeiner Kräftzunahme, Verkalzung (Heilung) der Tuberkeln. Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

(Halbe Flaschen giebt es nicht). 748 I

Warnung!



Der große Ruf und die lebhafteste Nachfrage, die sich mein unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup in Folge seiner ausgezeichneten Wirkung allseitig erworben, hat zahlreiche Nachahmungen desselben herbeigeführt. Um das Publikum anzuleiten, werden dieselben theils als halbe Flaschen, theils billiger als 1 fl. 25 kr. verkauft. Da jedoch diese Nachahmungen keineswegs die Wirkung meines erprobten Kalk-Eisen-Syrups besitzen, wage ich Jedem vor dem Ankauf solcher Fälsche, die mit meinem Präparate Nichts als den Namen gemein haben. Ich bitte daher, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige theilw. prototyp. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Prosaure von Dr. Schweizer, welche eine rasche Verkalzung und viele Aetere enthält, beigefügt ist. Fälschlich angefertigte Fabrikate sind als werthlose Nachahmungen zu betrachten.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien

Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depôts ferner bei den Herren Apothekern: Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller. Feldbach: J. König. Sonobitz: J. Bospitschil. Graz: Anton Nedwed. Leibnitz: D. Rukheim. Marburg: G. Bancalari. Pettau: C. Behrbalk, B. Molitor. Radkersburg: C. Andrieu. Windischfeistritz: J. Einl. Windischgraz: G. Nordl. Wolfsberg: A. Gutb. Piezen: Gustav Großmann.

Keine Agenten noch Reisende.

Vor Nachahmer unseres Establishments warnen wir!

Grösste Ersparniss

Princip
gut, billig, prompt, reell.
Viele Anerkennungschriften:

hat Jedermann, der seinen Bedarf in Colonialwaaren, Delicatessen etc. von uns bezieht. Ein Versuch überzeugt von der Vorzüglichkeit unserer Waare, wobei nichts riskirt ist, da wir nicht conve-nirende Waaren anstandslos umtauschen oder das Geld zurückgeben. Es giebt keinen grösseren Reellitätsbeweis. **NEU! Caffee Ingredienz**, 4 Deka genügend für 5 Kg. Caffee gratis zu jeder Caffee-Sendung, wodurch auch die billigste Sorte grossartig schmackhaft wird.

5	Ko. af. Mocca	.....	nur fl. —
5	„ Perl-Mocca, stark ausgiebig	.....	5.10
5	„ Cuba, feinst, grün, kräftig	.....	5.20
5	„ Goldjava, hocharomatisch	.....	6.20
5	„ Perlecaffee, grün, hochfein	.....	6.65
5	„ arab. Mocca, verpfl., edelst	.....	6.80
THEE , neuester Ernte, eleg. verpackt			
1	Kg. Congo	.....	2.50
1	„ Souchong	.....	3.50
5	„ f. Tafelreis, vorz. kochend	.....	1.15
5	„ Fass russ. Kronsardinen	.....	1.70
5	„ mar Häringe	.....	2.10
5	„ Ia. Aal in Gelée, dicke	.....	3.85
	Stücke	.....	.....

8	Dos. Hummer, fl., à 1 Pf.	.....	nur fl. 4.15
2	Kg. mild ges. Caviar, neuen	.....	4.05
4	Liter Ia. Jamaica-Rum	.....	4.00
4	„ feinst alt. Pale Cognac	.....	7.30
5	Ko. f. Matjes-Häringe	.....	2.55
5	„ Fetthäringe f., 40 St. ca.	.....	1.70
5	„ Apfelsinen	.....	1.95
	Sprossen, pr. Kiste 240 St. enth., 1 Ko.	.....	1.45
	„ 240 „ 2 „	.....	2.40
	Klippfische, kleine, 4 1/2 Kg. netto	.....	2.45
	„ grosse	.....	2.80
	Stockfische, grösste	.....	3.05
Alles portofrei inclusive Verpackung, keine Nach-nahmespesen.			
723-24			

Ausführliche, viele hundert Consumartikel enthaltende Preisliste gratis und franco.

STÜCKRATH & Co., Hamburger Waaren-Versand, HAMBURG.



Depots

758 52

in Graz bei

J. Eichler, Barmh. Brüder, U. Stühlinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und
A. Reichel;

in Cilli bei J. Kupferschmid;

in Marburg bei J. Bancalari;

in Pettau bei J. Behrbalk;

in Klagenfurt bei P. Birnbacher;

in Villach bei F. Scholz;

in Laibach bei W. Mayr.

Singerstr. 15,

„Zam gold.

Reichsapfel“.

J. PSEPHOFER'S Apotheke in Wien.

Blutreinigungs-Pillen,

vormals Universal-Pillen genannt, verdienen Iehrerer Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine bessere Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05. bei unfrankirter Nachnahme-sendung fl. 1.10.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 40 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. — Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leogang, am 15. Mai 1881.

Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirkten wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Bon den zu Ihnen bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube Sie daher, wieder fünf Rollen zu senden. Bon mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.

Martin Dentinger.

Wien-St.-György, 16. Febr. 1882.

Gechter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank ausdrücken für Ihre Pillen, denn nicht Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Misere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen davon geheilt, und wenigstens sie auch jetzt noch bisweilen einige einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, daß sie

mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Bon dieser meiner Dankagung bitte ich Sie zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und erlaube gleichzeitig, wieder um Einsen und von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener

Alois Novak, Obergärtner.

Euer Wohlgeborner! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Arzneien von gleicher Güte sein dürften, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidalleiden zu beseitigen. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.

Dankachtungsvoll

Wien, 20. Febr. 1881.

C. v. T.

Frostbalsam von J. Psephofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostbeulen aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Ziegel 40 fr.

Kropfbalsam, verläßliches Mittel gegen Blähgase, 1 Flacon 40 fr.

Lebens-Essen (Prager Tropfen) gegen verborbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 fr.

Spitzwegerichsaft ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel, gegen Katarrh, Blähheit, Krampfschmerz etc. 1 Flasche 50 fr.

Franzbrantwein, 1 Flasche 60 fr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. D. Bernhardt, 1 Flasche 2 fl. 60 fr., 1 halbe Flasche 1 fl. 40 fr.

Pulver gegen Fußschweiß, Eine Schachtel 50 fr.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätig.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in Österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Tanochinin-Pomade von J. Psephofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarschwemmmitteln von Aetern anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Steudel, bei allen Arten von Wunden, Schürfwunden, Verbrennungen, Erfrierungen, Hämorrhoidalleiden, Verstopfung etc. 1 Pflaster 1 fl.

Universal-Reinigungs-Salz von J. Psephofer, ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen von Stauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidalleiden, Verstopfung etc. 1 Pflaster 1 fl.

Amerikanische Gicht-Salbe bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederwehen, Rheuma, Chrenreizen etc. etc. 1 fl. 20 fr.

Augen-Essen von Komershausen, 1 Flasche 2 fl. 50 fr., 1 halbe Flasche 1 fl. 50 fr.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei F. Pacchiaffo, Goldarbeiter in Cilli. 110 2

Köchin auf's Land gesucht.

Dieselbe muss gut kochen und alle häuslichen Arbeiten, besonders bei der Wäsche, dem Geflügel und den Schweinen vollkommen verstehen. Zu kochen hat sie für die Herrschaft und die Meierleute, muss das Waschen beaufsichtigen und dabei helfen, 2 kleine Zimmer aufräumen und die übrigen Mägde überwachen. Lohn nach Uebereinkunft. Anträge von gesetzteren Personen, welche sich über ähnliche Dienste mit guten Zeugnissen ausweisen und mit 1. März 1. J. eintreten können unter „W. v. S.“, poste restante Markt Tüffer. 106 3

Schweinefett

ganz frische heimische vorzügliche Qualität ist billig zu haben bei **Johann Wretschner** Gasthaus „zum Hirschen.“ 109

Neumelkende Kühe

schönen Schlages, vom 2. bis 5. Kalb, nur gute Melkerinnen, werden zu kaufen gesucht auf Gut Mariagraz bei Tüffer. 107 3

Ein Lohndiener

wird aufgenommen im Hotel „Flösser“ in Tüffer. 111

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.

Carton mit Flasche und Pinsel 50 Kr.

Goldene Medaillen 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677, 3678, 3679, 3680, 3681, 3682, 3683, 3684, 3685, 3686, 3687, 3688, 3689, 3690, 3691, 3692, 3693, 3694, 3695, 3696, 3697, 3698, 3699, 3700, 3701, 3702, 3703, 3704, 3705, 3706, 3707, 3708, 3709, 3710, 3711, 3712, 3713, 3714, 3715, 3716, 3717, 3718, 3719, 3720, 3721, 3722, 3723, 3724, 3725, 3726, 3727, 3728, 3729, 3730, 3731, 3732, 3733, 3734, 3735, 3736, 3737, 3738, 3739, 3740, 3741, 3742, 3743, 3744, 3745, 3746, 3747, 3748, 3749, 3750, 3751, 3752, 3753, 3754, 3755, 3756, 3757, 3758, 3759, 3760, 3761, 3762, 3763, 3764, 3765, 3766, 3767, 3768, 3769, 3770, 3771, 3772, 3773, 3774, 3775, 3776, 3777, 3778, 3779, 3780, 3781, 3782, 3783, 3784, 3785, 3786, 3787, 3788, 3789, 3790, 3791,